Lebenshaus Schwäbische Alb
Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.

Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,

nach der Tagung ist vor der Tagung - so ließe sich charakterisieren, was uns im Lebenshaus neben vielem anderen derzeit beschäftigt. Kaum war der Stress, den unsere Tagung „'We shall overcome!' Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht. Drei biographische Zugänge" im Oktober 2013 natürlich auch mit sich brachte, etwas verflogen, bewegte uns schon die Frage: Machen wir 2014 wieder etwas Ähnliches, nachdem das letztjährige Angebot zu unserer großen Freude so positiv angekommen ist? Nach einer Zeit des Nachdenkens lautete die eindeutige Antwort: Ja, auch 2014 organisieren wir wieder eine Tagung mit dem gleichen Ansatz. Es sollen also wieder Menschen ausführlich zu Wort kommen, die sich seit langer Zeit für Frieden und Gerechtigkeit engagieren und die uns Hoffnung machen und Mut zum eigenen Handeln. Hierfür konnten wir wieder sehr interessante Referierende gewinnen (siehe S. 4).

Afrikanerinnen auf der Schwäbischen Alb

Dass eine ganze Anzahl Afrikanerinnen in unserer Kleinstadt auf der Schwäbischen Alb leben, wusste ich bis vor wenigen Monaten nicht. Über *Monicah*, unsere kenianische Mitbewohnerin im Lebenshaus, habe ich nun aber nach und nach weitere Frauen aus Kenia kennengelernt. Alle sind nicht aus Abenteuerlust nach Deutschland gekommen, sondern wegen der fehlenden Perspektive in ihrer Heimat. So kostet dort eine Ausbildung oder ein Studium Geld, das eben oft nicht vorhanden ist. Die Möglichkeit, als *au pair* nach Deutschland zu kommen und vermeintlich viel Geld zu verdienen, wurde als Chance begriffen, über diesen Umweg doch zum ersehnten Studium in Kenia zu kommen. Bitter dann die Erfahrung, dass sich nicht viel Geld ansparen ließ, weil das Taschengeld als *au pair* eben nicht gerade üppig ist und andererseits die Familie in Kenia die Ersparnisse benötigte. So wurde nichts aus einer Rückkehr. Vielmehr versprach eine Berufsausbildung in Deutschland eine neue Perspektive. Und so wurden aus einem geplanten Jahr in Deutschland inzwischen viele Jahre.

In Kenia beträgt die Arbeitslosenquote 40 Prozent und ca. 50 Prozent der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze, ca. 25 Prozent müssen sogar mit weniger als 1 US-Dollar pro Tag auskommen. 60 Prozent der Bevölkerung der Hauptstadt Nairobi leben in Slums. Solche massive Arbeitslosigkeit und Verarmung - in Kenia wie auf dem gesamten afrikanischen Kontinent - zwingt gerade auch Frauen zum Auswandern, weil sie und ihre Kinder am stärksten von den Folgen dieser Entwicklung betroffen sind. Mit zunehmender Globalisierung ist also Migration zu einer Überlebensstrategie geworden.



Axel Pfaff-Schneider, langjähriger Vorsitzender von Lebenshaus Schwäbische Alb. Foto: Philipp Rosenhagen.

Allerdings beabsichtigt die Mehrzahl der Afrikanerinnen, die nach Deutschland kommen, ursprünglich nur für einen kurzen Zeitraum zu bleiben, um während dieser Zeit so viel Geld wie möglich zu verdienen, um dann nach der Rückkehr eine solide Grundlage für den Aufbau einer guten beruflichen Perspektive zu haben. Oft klappt dies nicht. Für diesen Personenkreis sind die Möglichkeiten für eine gut bezahlte Erwerbstätigkeit in Deutschland nicht gerade üppig. Es gibt Probleme, einen gesicherten Aufenthaltsstatus in Deutschland zu bekom-

Aus dem Inhalt

- **Nachrichten**
- **Einladung Mitgliederversammlung**
- **Das Mögliche und das Unmögliche**
- **Boff: Wir befinden uns im Blindflug**
- **Pete Seeger (1919 - 2014)**
- **Todenhöfer an Gauck**
- **Friedensdekalog**
- **1914 - 2014**

80
März 2014
21. Jahrgang



Monicah Njeri aus Kenia gehört seit August 2013 der Kernwohngruppe des Lebenshauses an

men. Von dem oft spärlich zur Verfügung stehenden Geld wird zumeist noch ein beträchtlicher Teil an Familienmitglieder in der Heimat überwiesen.

Durch unser Zusammenleben mit Monicah erfahren wir viel über das Leben in Kenia, über das kenianische Bildungssystem, Lebensperspektiven in diesem ostafrikanischen Land, über die Nöte ihrer Familie, die sie sehr bedrücken. Wir versuchen, ihre Lasten dadurch etwas zu mindern, indem wir mit ihr über Vieles reden, was sie bedrückt und umtreibt und indem wir ihr praktische Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen geben. Andererseits ist es nicht nur das Lasten-Teilen. Denn gleichzeitig erleben wir eine junge Frau mit einer herzlichen Ausstrahlung, mit einem tiefen Lachen, oft so laut, als solle es bis nach Afrika tönen, mit Träumen von einem besseren Leben.

Bei unserer Mitgliederversammlung im Juni besteht die Möglichkeit, Monicah kennenzulernen und sich im Gespräch mit ihr auszutauschen.

> „Der Hunger tötet weltweit ungefähr 100.000 Menschen täglich. Kaum jemand spricht über diesen Völkermord, von Abhilfe ganz zu schweigen. Vor diesem Hintergrund und angesichts des zügellosen Neoliberalismus der Finanzmärkte entlarvt sich das Reden der Mächtigen von christlichen Werten, von Solidarität und Gerechtigkeit als pure Heuchelei.
>
> *Jean Ziegler (*1934), Schweizer Soziologe, Politiker und Sachbuchautor*"

Internationale Solidarität durch Begegnungen

Solche Begegnungen bieten die Chance, dass daraus internationale Solidarität wächst. Die Kultur des anderen kennen und schätzen zu lernen. Hautnah zu erfahren, dass das Schicksal eines einzelnen Menschen hier eben kein Einzelschicksal ist, sondern durch strukturelle Gewalt millionenfach in Form von Arbeitslosigkeit, Verarmung und Hunger vorkommt. Das neoliberale, kapitalistische System des freien Marktes hat aufgrund seiner internen Logik des grenzenlosen Anhäufens von materiellen Gütern schwerwiegende Ungerechtigkeit geschaffen, „*in der die 20 % der Reichsten über 82,4 % der Erde verfügen und die 20 % der Ärmsten mit nur 1,6 % auskommen müssen.*" (siehe Leonardo Boff in diesem Rundbrief) Auslandseinsätze der Bundeswehr dienen überwiegend dazu, derartige Zustände aufrecht zu erhalten, von denen der Westen profitiert (siehe hierzu S. 12 ff.)

Die Begegnung mit Menschen aus Ländern, die eher zu den Ärmsten auf diesem Globus zählen, kann motivieren, sich selber und andere über solche weltweiten Zusammenhänge und Missstände zu informieren und unseren eigenen Anteil an diesen globalen Missständen zu erkennen und für Veränderung zu arbeiten.

„Es gibt keine Alternative"

Vielleicht steigt mit vertiefter Beschäftigung ebenfalls die Erkenntnis, dass es aber nicht nur um eine Reform hier, eine Reform dort gehen kann. Es zeigt sich ja, dass eben gerade nicht funktioniert, was das neoliberale, kapitalistische System des freien Marktes mit seinem völlig materialistischen Credo verspricht, nämlich „*dass sich alle Probleme durch eine unbegrenzte Anzahl von materiellen Gütern lösen lassen*" (Karl Polanyi). Die tiefe Spaltung der Menschheit in reich und arm zeigt, dass mit diesem System keine gerechten Verhältnisse hergestellt werden können. Das Gegenteil ist der Fall. Und das ökologische Chaos der Erde kann uns die desaströsen sozioökologischen Folgen der Kommerzialisierung aller Güter ebenfalls bewusst machen. Trotz alledem halten die meisten Ökonomen und Politiker mit geradezu religiösem Eifer an diesem neoliberalen Credo fest. Getreu dem Schlagwort, das die britische Premierministerin Margaret Thatcher einst verkündete: „*There is no alternative*" - „*Es gibt keine Alternative*". Es geht also um ein Weltbild, laut dem es angeblich keine Alternative zu einer auf den Markt und die Wettbewerbsfähigkeit ausgerichteten Politik gibt.

Die globalisierungskritische Bewegung akzeptiert diese angebliche Alternativlosigkeit nicht und stellt ihr das Motto „Eine andere Welt ist möglich" entgegen.

Und Leonardo Boff hat die Rede von der Alternativlosigkeit aufgegriffen, deren Sinn aber in sein Gegenteil verkehrt, wenn er feststellt: „*Nun müssen wir den Wahlspruch TINA (There is no alternative - Es gibt keine Alternative) anwenden: entweder wir ändern uns, oder wir werden untergehen, denn unsere materiellen Güter werden uns nicht retten. Dies ist der tödliche Preis, den wir dafür zu zahlen haben, dass wir unser Geschick in die Hände der Diktatur der Ökonomie gelegt haben, die zu einem ‚Erlöser-Gott' für alle Probleme wurde.*"

Deshalb, so Boff, müssten wir den Platz der Ökonomie im Leben der Menschen neu überdenken, vor allem in Bezug auf die Grenzen der Erde. Der grausame Individualismus, die obsessive und grenzenlose Anhäufung von Gütern würde die Werte schwächen, ohne die eine Gesellschaft nicht als human bezeichnet werden könne: Kooperation, Achtsamkeit für den anderen, Liebe und Verehrung für Mutter Erde und ein offenes Ohr für das Bewusstsein, das uns vorantreibt in Richtung Wohlstand für alle.

> Anders gesagt: Hunger, Seuchen, Durst und andere armutsbedingte Lokalkonflikte zerstören jedes Jahr fast genauso viele Männer, Frauen und Kinder wie der Zweite Weltkrieg in sechs Jahren. Für die Menschen der Dritten Welt ist der Dritte Weltkrieg unzweifelhaft in vollem Gang.
>
> *Jean Ziegler*

Als *Lebenshaus Schwäbische Alb* versuchen wir, uns in diesem Sinne zu engagieren. Natürlich im bescheidenen Rahmen dessen, was wir als kleines Projekt vermögen. Gleichzeitig vertrauen wir darauf, dass es in unserem Land und weltweit Menschen und Gruppen gibt, die mit Kreativität und Mut Wege finden und gehen, welche zu Gerechtigkeit, Frieden sowie einer lebensfähigen und lebenswerten Mitwelt beitragen.

Danke für die Unterstützung!

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen Menschen, die mit ihrer Unterstützung unser Engagement überhaupt erst ermöglichen. Wirklich großartig ist es, dass die Finanzierungslücke für das Jahr 2013 dank der Unterstützung zahlreicher Menschen deutlich verringert werden konnte. Ein Spender hat jetzt noch im Nachhinein dafür gesorgt, dass sie völlig geschlossen werden konnte.

Gelungen ist ebenfalls, zwei zinspflichtige Darlehen ganz bzw. zu einem beträchtlichen Teil zu tilgen. Die dadurch eingesparten Zinsen in Höhe von mehreren tausend Euro belasten also unseren Etat nicht weiter.

Wir hoffen, dass Sie uns auch in diesem Jahr gewogen bleiben.

Herzliche Grüße

Euer / Ihr



Michael Schmid

Stärken Sie *Lebenshaus Schwäbische Alb* für sein weiteres Engagement

Unser Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und eine lebensfähige und lebenswerte Mitwelt erfordert etliche finanzielle Mittel. Für diesen Herbst planen wir erneut eine Tagung, die einige Kosten verursachen wird. Wegen der SEPA-Umstellung müssen wir neue Flyer und Briefpapier drucken lassen. Die Deutsche Post AG hat ihre Gebühren erhöht. Und dann kostet unsere „alltägliche“ Arbeit viel Geld - unsere Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Veranstaltungen, die Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen und nicht zuletzt die Personalkosten für eine 30-Prozent-Teilzeitstelle und einen Minijob. Deshalb bitten wir um Ihre/Deine Unterstützung.

Zur Erfüllung eines Teils seiner Zwecke hat unser Verein vor 20 Jahren ein Gebäude erworben. Größtenteils ist dies möglich geworden durch überwiegend zinslose Darlehen von einzelnen Menschen. Der Schuldenbetrag konnte im Laufe der Jahre in der Tendenz abgebaut werden - erhöhte sich dann aber auch wieder durch notwendige Renovierungen und vor allem durch eine ökologische Gebäudesanierung im Jahr 2008. Dafür nahmen wir unter anderem einen KfW-Kredit in Höhe von 60.000 € auf. Obwohl relativ zinsgünstig, hätten die Zinsen ursprünglich alleine in den ersten 10 Jahren Laufzeit über 11.000 € betragen. Die Restschuld hätte sich nach einem Jahrzehnt regelmäßiger Tilgung noch auf 35.000 € belaufen. Nun ist es gelungen, außer mit regelmäßigen Ratenzahlungen durch zwei Sondertilgungen in Höhe von 10.000 € vor zwei Jahren und 20.000 € zu Jahresbeginn die Restschuld auf rund 14.000 Euro zu verringern. Dadurch konnten viele tausend Euro Zinsen eingespart werden.

Sofern es unsere Finanzlage erlaubt, würden wir auch diese zinspflichtige Restschuld möglichst bald tilgen und damit weitere Zinszahlungen vermeiden wollen.

Ebenso wollen wir in der Tendenz ebenfalls gerne die Schulden verringern, die aus zinslosen Darlehen bestehen. Dafür reichen allerdings alleine die Mieteinnahmen nicht aus. Denn die Miete soll ja für Menschen erschwinglich sein, die wenig oder gar kein Einkommen haben. Immer wieder gewähren wir auch Menschen aufgrund ihrer aktuellen Lebenssituation völlige Mietfreiheit. Um dennoch die Schulden aus dem Gebäude abbauen zu können, sind hierfür auch Spendengelder erforderlich.

Jede Spende – groß oder klein - und jede Fördermitgliedschaft hilft! Und zinslose Darlehen sind ebenfalls nützlich.

Wir bedanken uns herzlich für alle bisherige und zukünftige Unterstützung!

Nachrichten aus dem Lebenshaus

Tagung 2014: „'We shall overcome!'

Unsere Tagung im vergangenen Jahr ist auf große und positive Resonanz gestoßen. Das ermutigt uns, für diesen Oktober auch wieder eine Tagung 2014: „'We shall overcome!' Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht – drei biographische Zugänge" zu planen.

Wie im letzten Jahr sollen im Mittelpunkt der Tagung am 11. Oktober 2014 ermeut die Erfahrungen und Lebensgeschichten von langfristig engagierten Menschen stehen. Von Menschen, die uns mit ihrem Engagement Hoffnung machen und Mut zum eigenen Handeln.

Wir freuen uns sehr, dass wir mit Martin Arnold, Roland und Jutta Sundermann drei Menschen gewinnen konnten, die uns teilhaben lassen an ihrem reichhaltigen und wichtigen Erfahrungsschatz.

Dr. Martin Arnold, Jahrgang 1946, hat lange Jahre als Berufsschulpfarrer in Essen gearbeitet. An der Universität Marburg hielt er 1999 bis 2005 als Lehrbeauftragter und Mitglied im Marburger Zentrum für Konfliktforschung Seminare zur Gütekraft im Studiengang Friedens- und Konfliktforschung. 2010 promovierte er an der Universität Siegen zur Gütekraft. Er ist u.a. Mitglied im Internationalen Versöhnungsbund – Deutscher Zweig e.V. und arbeitet im Institut für Friedensarbeit und gewaltfreie Konfliktaustragung mit.

Roland Blach, geb. 1969, ist seit 1994 Mediator. Seit 1996 ist er aktiv in der Friedensbewegung mit Schwerpunkt atomarer Abrüstung; er war und ist Koordinator verschiedener Kampagnen wie des Trägerkreises „Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen", „unsere zukunft – atomwaffenfrei"; seit 2010 koordiniert er die Kampagne „Schulfrei für die Bundeswehr". Seit 2002 ist er Landesgeschäftsführer DFG-VK Baden-Württemberg, seit 2013 Bundessprecher der DFG-VK, seit 2005 Koordinator des jährlichen eintägigen Pacemakers-Radmarathons für eine friedliche und gerechte Welt ohne Atomwaffen.

Jutta Sundermann, geb. 1971, ist Globalisierungskritikerin, Aktivistin und Journalistin. Nach dem Abitur arbeitete sie als freie Radiojournalistin. Aus Zeitgründen verzichtete die Mutter zweier Kinder auf ein Studium. Sie lebt als von der Bewegungsstiftung anerkannte sogenannte Bewegungsarbeiterin („Vollzeitaktivistin") von Spenden. Sie ist Mitbegründerin von Attac Deutschland. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte sind die Themen Finanzmärkte, Globalisierung und Ökologie, Agrar- und Entwicklungspolitik sowie Geistiges Eigentum. Sie ist im bundesweiten Attac-Koordinierungskreis aktiv.



Bei einer an die Tagung anschließenden Abendveranstaltung wird es Kabarett mit Peter Grohmann geben. „Lauter Leben" heißt es dann mit dem Stuttgarter Verleger, Autor und Akteur bürgerschaftlicher, kultureller und politischer Projekte, dessen politische Biografie „Alles Lüge außer ich" gerade erschienen ist. In zahlreichen presserechtlichen Verfahren geriet er mit der Justiz und den Herrschaften in die Haare – so mit Daimler-Benz, der Deutschen Bank und Bundeskanzler Kiesinger. Grohmann lebt als Kabarettist auf freiem Fuße. Im Ländle gehörte er zu den ersten Kriegsdienstverweigerern, absolvierte den „Zivilen Ersatzdienst" und ärgert die Bundeswehr seither bei möglichst vielen Gelegenheiten. Grohmann schreibt für „Kontext" und den Rest der Welt. Vom Ostermarsch zu den Notstandsgesetzen, von dort nach Wyhl, zurück nach Wackersdorf, von der Menschenkette zu Stuttgart 21: Man muss nicht verreisen.

Grohmann singt, spielt, macht Kabarett, Gedichte, Nonsens, Satire, erzählt Märchen, lügt, lacht und weint: Wie es Euch gefällt.

Für Sonntag, 12. Oktober, bieten wir wieder eine geführte Wanderung mit Andreas Jannek im ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen an.

Das vollständige Programm werden wir mit unserem nächsten Rundbrief versenden. Außerdem ist der jeweils aktualisierte Stand mit allen wichtigen Informationen unserer Website zu entnehmen.



Anregende Gespräche bei der Tagung im Herbst 2013. Fotos: P. Rosenhagen.

Lebenshaus ist Mitglied beim DEAB geworden

Der *Dachverband Entwicklungspolitik Baden Württemberg (DEAB)* ist ein Zusammenschluss von rund 150 Mitgliedsgruppen in Baden-Württemberg, deren gemeinsames Anliegen es ist, „ . . . dass sich viele Menschen von einer Vision weltweiter Gerechtigkeit leiten lassen und so leben, wirtschaften und Politik machen, dass Menschen in allen Teilen der Erde ein menschenwürdiges Leben haben“, (Präambel zur Satzung). Da wir als *Lebenshaus* diese Vision weltweiter Gerechtigkeit teilen, ist der Vorstand gerne der Einladung nachgekommen, Mitglied in diesem Dachverband zu werden.

Im DEAB, der 1975 gegründet wurde, haben Vorstand und MitarbeiterInnen die vorrangige Aufgabe, die Mitglieder über aktuelle Ereignisse, Entwicklungen und Themen zu informieren, sie zu beraten und bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten, bei Sachfragen, bei Problemen zu unterstützen. Vernetzungsveranstaltungen sind von zentraler Bedeutung, um vorhandene Kapazitäten und Kompetenzen gegenseitig nutzbar zu machen. Mittels Seminaren und Konferenzen werden Fortbildungen angeboten und neue Impulse für die Arbeit vor Ort gegeben.

Gemeinsam will der DEAB dem Anliegen weltweiter Gerechtigkeit in Politik und Gesellschaft Geltung verschaffen. Darum arbeiten Vorstand, MitarbeiterInnen und Mitglieder in zahlreichen Gremien mit, pflegen Kontakte zu Politik und Verwaltung, organisieren Kampagnen, schmieden Aktionsbündnisse und organisieren öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Außer beim DEAB ist *Lebenshaus Schwäbische Alb* übrigens Mitglied u.a. bei Attac Deutschland, den Kampagnen „erlassjahr.de - Entwicklung braucht Entschuldung“ und „Steuer gegen Armut“, der *Kooperation für den Frieden*, im Aktionskreis von „Aktion Aufschrei- Stoppt den Waffenhandel!“ und im Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen“. Mitgliedschaften bestehen ebenfalls bei den Lebenshäusern in Trossingen und im Chiemgau.

> Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter.
> Der Mensch beherrscht die Natur,
> bevor er gelernt hat,
> sich selbst zu beherrschen.
>
> *Albert Schweitzer*

Lust auf Teilnahme am Gammertinger Stadtlauf?



Letztes Jahr ist es erstmals gelungen, mit einer 3-köpfigen *Lebenshaus*-Mannschaft beim Gammertinger Stadtlauf teilzunehmen. Dieses Ereignis steht auch diesen Sommer wieder an: am 26. Juli findet wieder ein Stadtlauf statt. Es werden Strecken über 4 und 10 km angeboten. Es wäre schön, wenn wir mindestens wieder in Mannschaftsstärke mitmachen könnten. Vielleicht lassen sich auch noch mehr Menschen zu einem solchen Wettkampf motivieren. Wer allerdings nicht schon ohnehin regelmäßig läuft, sollte frühzeitig mit einem Lauftraining beginnen - also am besten jetzt. Vielleicht ist eine in Aussicht stehende Teilnahme am Stadtlauf auch eine kleine Motivationshilfe für regelmäßiges Laufen. Wir bitten um eine kurze Rückmeldung derjenigen, die sich ein Mitmachen beim Stadtlauf vorstellen können.

Eine weitere Motivationshilfe könnte sein, am km-Spiel im Internet teilzunehmen. Bei diesem Spiel tragen echte Menschen ihre in der Wirklichkeit gelaufenen Kilometer ein, um ihre Gruppe auf einer Weltkarte virtuell nach vorne zu bringen. Dort läuft die Gruppe „Lebenshaus“ seit einigen Jahren mit. Und unsere kleine Gruppe freut sich über weitere Läuferinnen und Läufer, die mitspielen, d.h. die einigermaßen regelmäßig ein paar Kilometer laufen und bereit sind, diese bei kmspiel.de einzutragen.

Hier muss, um mitzumachen, niemand lange davor trainieren. Jede Person, die ein paar Kilometer läuft und diese bei der Lebenshaus-Gruppe einträgt, ist uns wichtig. Deshalb herzliche Einladung! Wenn Du Interesse am Kilometerspiel hast, dann findest Du mehr unter: www.kmspiel.de/2014 . Die Gruppe „Lebenshaus“ findest Du unter:

www.kmspiel.de/2014/team.php?gid=1848.

Einladung zur Mitgliederversammlung

am Samstag, 28. Juni 2014 im Lebenshaus in Gammertingen
Beginn: 10 Uhr – Ende: ca. 12.30 Uhr

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des Lebenshauses,

ein rundum zufriedenstellendes Jubiläumsjahr ist vergangen. Neben vielerlei Aktivitäten war es geprägt von zwei wirklich besonderen Veranstaltungen. Unsere Mitgliederversammlung im Juni entfaltete sich zu einem echten Geburtstagsevent, das uns noch lange im Gedächtnis bleiben wird, mit vielen lieben Gästen, einem inhaltlich, spielerisch und kulinarisch reich gedeckten Geburtstagstisch, an dem etliche Mitglieder fleißig mitgewirkt haben.

Bei der zweiten Veranstaltung waren wir uns nicht so sicher, wie sie gelingen würde. Eine Tagung zum Thema Gewaltfreiheit zu organisieren, erforderte schon etwas Mut und Experimentierfreude. Wir meinen, es hat sich gelohnt! Nicht nur bei uns, sondern auch bei vielen Teilnehmenden hat die Tagung „We shall overcome" nachhaltige Spuren in der Erinnerung hinterlassen. Der Gedanke drängte sich auf, dieses Interesse noch weiter auszuschöpfen. Deshalb wollen wir es auch in diesem Jahr wagen, Lebenserfahrungen und Erkenntnisse von Menschen aus dem Spektrum gewaltfreien Engagements für hoffentlich viele Gäste einer weiteren Tagung zu erschließen.

Doch dazu mehr in unserer Mitgliederversammlung, die wie immer ein Ort sein will,

an dem sich Mitglieder und Freunde unmittelbar über die Arbeit im vergangenen Jahr informieren, fragen sowie die weiteren Planungen mit eigenen Ideen bereichern können. **Dazu möchten wir Euch ganz herzlich einladen!**

Einladen möchten wir auch dazu, ein im doppelten Sinne jüngeres Mitglied der Kernwohngruppe, Monicah Njeri, näher kennen zu lernen. Monicah lebt seit August 2013 im Lebenshaus und kann einiges über ihre Heimat Kenia erzählen, über ihre Erfahrungen auf der Schwäbischen Alb und darüber, warum sie als Afrikanerin überhaupt nach Deutschland gekommen ist und hier lebt. Wir hoffen auf ein anregendes Gespräch.

Im Anschluss an die MV besteht wie immer die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (bitte hierfür unbedingt bis spätestens 25. Juni anmelden!). Ende des Treffens ca. 14 Uhr.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Ihr zu unserer Mitgliederversammlung kommen würdet.

19.02.2014 Axel Pfaff-Schneider (Vorsitzender) Michael Schmid (Geschäftsführer)

Programm

10.00 Uhr **Mitgliederversammlung**

1. Begrüßung / Formalia
2. Rechenschaftsbericht des Vorstands mit Bericht des Kassenprüfer
3. Aussprache zu den Berichten
4. Entlastung des Vorstands
5. „Von Kenia auf die Schwäbische Alb"
   Monicah Njeri stellt sich als Mitglied der Kernwohngruppe und mit ihren Erfahrungen als Kenianerin auf der Alb vor.
6. Verschiedenes: Wünsche, Anregungen, Mitteilungen / Ende der MV

PS: Laut Satzung haben Mitglieder bei der MV Rede-, Antrags- und Stimmrecht, Fördermitglieder haben Rederecht

ca. 12.45 Uhr **Mittagessen**

Das Mögliche und das Unmögliche

Von Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst im Lebenshaus

Bisher hatten wir kaum Schnee auf der Alb, die Landschaft blieb grau-grün-braun, der Himmel wechselte oft seine Farben. Das Joggen war einfach, weil es selten vereiste Wege gab. Dafür plagten uns wochenlange Erkältungskrankheiten, trotz aller Vorsorge. Rehe kreuzten unsere Wege und Vögel, die sich zu bleiben trauten, der Winter hat sie nicht verschreckt.

Unsere beiden letzten alten Bäume sind gefällt worden. Sie standen hinter dem Lebenshaus, als Letzte eines ehemals kleinen Kiefern-Birken-Wäldchens, das enorm hoch geworden war. Die Gefahr schwebte uns vor Augen, dass diese Riesen auf das Haus kippen könnten, wenn erneut ein großer Sturm aufziehen würde.

Unser hilfsbereiter und kompetenter Nachbar kletterte mit großem Mut bis oben rauf, um sie schonend und zielgenau abzusägen und in die Tiefe fallen zu lassen. Der Garten sah nach Waldarbeit aus, alles voller Äste und Holz, es roch einen Tag lang nach Harz um uns herum.

Mit einem Riesenschlepper wurden die Äste abgeholt, das Holz mit einer wuchtigen Maschine gespalten und steht nun schön aufgestapelt zum Trocknen, wartet für eine warme Woche für die Nachbarn.

Wir sind sehr dankbar für die super Arbeit, die unser Nachbar für Gottes Lohn für das Lebenshaus geleistet hat!

Nun ist es hinterm Haus sehr kahl, wir müssen uns noch daran gewöhnen und inspirieren lassen, was wir daraus machen wollen. Auch vor dem Haus wurden die Büsche stark zurückgeschnitten, alles ist nun kurz und lässt vollen Einblick zu. Ich freue mich auf die vielen Tulpen, die sicher bald wieder blühen werden. Und auch die Kräuterspirale will neu gestaltet werden. Arbeit für praktische Hände!

Im Haus war es über die letzten drei Monate zeitweise sehr spannungsreich. Die beiden Plätze im Erdgeschoss waren mit zwei Frauen belegt und mit Monicah haben wir eine weitere ständige Mitbewohnerin in der Kerngruppe. Das Zusammenwohnen der beiden Frauen gestaltete sich zunehmend schwierig, sie „passten“ anfangs in gewisser Weise zusammen und haben sich dann ungesund aufeinander bezogen. Es gab viele Momente, in denen ich irgendwie schlichtend eingreifen musste, viele unruhige Nächte und beunruhigende Vorgänge. Die individuellen Pendel der Gefühlsspektren von beiden Personen schlugen heftig aus. Meine Begleitungsaufgabe konzentriert sich durch den Wegzug einer Frau inzwischen auf die Gebliebene und hat sich stark verändert.

Nach dieser Erfahrung überlegen wir erneut, worauf wir achten müssen, damit solche Situationen möglichst vermieden werden. Da es sich um uns zunächst unbekannte Menschen handelt, die in ihrem Verhalten und mit ihren Problemen nicht völlig „berechnet“ werden können, lassen sich solche schweren und unerfreulichen Erfahrungen aber sicher nicht völlig ausschließen.



Monicah und Csilla - herzliche Beziehungen zum Lebenshaus. Foto: Csilla Morvai.

Im Blick behalten müssen wir auch, dass unsere eigene Belastbarkeit und Motivation, diese Arbeit weiterzumachen, uns selbst Freude machen sollte. So hoffen wir auf inspirierende Reflektion und neuen Mut.

„Ich kann nur für mich sagen, Veränderung ist sehr schwierig, aber letztlich gut.“ So ein Kommentar von Monicah über ihre eigene bisherige Geschichte, die sie als junge Frau ganz alleine von einem zum anderen Kontinent ins Unbekannte ziehen ließ. Mit diesem Kommentar hatte sie vor allem vor Augen, wie schwer es ihr fiel, von völliger Unsportlichkeit zum inzwischen 60-minütigen Joggen mehrmals in der Woche zu gelangen. Und auf den geliebten süßen Geschmack von Speisen zu verzichten, den Zuckerkonsum völlig einzuschränken. Sie hat erreicht, ihre Gesundheit messbar positiv zu beeinflussen. Und ihre Willenskraft, die sowieso bewundernswert ist, ist noch mehr gewachsen und befestigt worden.

Sie ist ein Beispiel für gelungenes eigenes Handeln und Leben, trotz aller schweren Anforderungen von außen. Eine starke Seele!

Die Langzeit-Begleitung von Menschen mit sozialem Unterstützungsbedarf erfordert meine große Ausdauer. Eine Familie mit zwei Kindern ist wegen ihres schon immer zu geringen Einkommens und unausweichlicher Zinslast an der Grenze zur Insolvenz angelangt. Sie gehören nicht zu den Menschen, die sich nicht begrenzen können oder ständig über ihre Verhältnisse leben wollen. Vielmehr schlagen Altlasten zu Buche, weil sie als ehemalige Asylbewerber immer am Rande des Existenzminimums lebten und sobald es ihnen erlaubt war, zwar immer arbeiteten, dies aber für Hungerlöhne. Zwei größer werdende Kinder brauchen einen Mindeststandard,

um unter Ihresgleichen gerade so mithalten zu können: sie gehen zum Fußball, müssen Schwimmen lernen, sollten mit zur Abschlussklassenfahrt. Das zur Arbeitsaufsuche benötigte alte Auto frisst mit seinen Reparaturen jeden Cent. Die Verzweiflung schlägt sich gesundheitlich dramatisch nieder, es gibt jede Woche neue Katastrophen, die psychische Belastbarkeit der Erwachsenen ist längst überschritten. Irgendwie soll es weitergehen, aber wie? Ich spüre den Zwiespalt in mir, ob es besser wäre, der Katastrophe vollends ihren Lauf zu lassen, oder sie, vor allem im Interesse der beiden Kinder, abzumildern und hinauszuzögern.

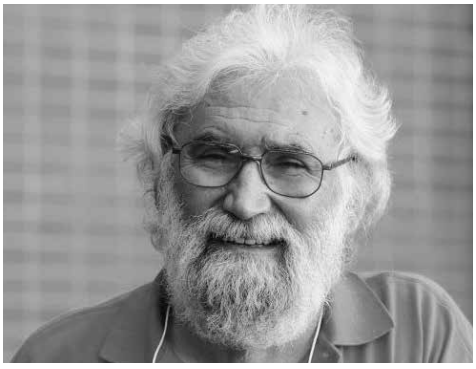
Eine andere Familie, die sich vor vielen Jahren nach einer Trennung im Lebenshaus neu orientierte, ist inzwischen aus den damaligen Problemen heraus gewachsen. Sicher gibt es dann wieder neue Schwierigkeiten, aber der spürbare Lebensmut und die Zufriedenheit haben mich gefreut, die in einem Gespräch zutage traten. Die Mutter von vier erwachsenen Kindern kann nun in ihrem Traumberuf arbeiten, der ihr ein bescheidenes Auskommen ermöglicht. Sie hat einen Partner gefunden, mit dem sie zufrieden ist. Ihre Kinder gehen ihre Wege, sind ausgezogen und selbst für ihr Leben verantwortlich. Auf die Zeit im Lebenshaus und die jahrelange Begleitung und materielle Unterstützung blickt diese Frau dankbar zurück.

Eine andere Frau, inzwischen weit weggezogen, kämpft um das wieder Zusammenkommen mit ihren fremd untergebrachten Kindern. „Na ja, da muss ich jetzt einfach durch, das werde ich auch noch schaffen, egal wie schwer es wird. Ich weiß, dass du immer für mich da bist, wenn ich mein Herz erleichtern will, und das ist sehr gut für mich. Danke!“

Das Jahr liegt angebrochen und voller Geheimnisse vor uns. Ich möchte inspiriert werden von der Fülle an Möglichkeiten, die das bedeutet und verspricht. Danke für alle Formen der Unterstützung in ideeller und materieller Hinsicht.

Wir befinden uns im Blindflug: aber wohin?

Von Leonardo Boff



Wer meine vorigen Artikel „Das finstere Reich der Großkonzerne“ und „Eine Herrschaft von der schlimmsten Sorte: die der Geschäftsleute“[1] gelesen hat, schlussfolgerte sicher, dass die Passagiere im Raumschiff Erde unter völlig unterschiedlichen Bedingungen reisen. Eine kleine Gruppe der Superreichen sitzt in der Ersten Klasse und genießt dort skandalösen Luxus; andere Glückliche reisen in der Economy Class und bekommen vernünftige Speisen und Getränke serviert. Der Rest der Menschheit, und das sind noch Millionen, ist in den Gepäckraum gepfercht, wo die Temperatur nur wenig über null Grad liegt, und stirbt fast vor Hunger, Durst und Verzweiflung. Sie hämmern an die Wände gegen diejenigen, die über ihnen sitzen, und schreien „Entweder wir teilen, was es in diesem einzigen Raumschiff gibt, oder irgendwann werden die Ressourcen aufgebraucht sein, und unabhängig von der sozialen Zugehörigkeit werden wir alle sterben.“ Doch wer will auf sie hören? Die Bequemen schlafen ungestört nach ihrem reichhaltigen Bankett.

Dies ist eine Metapher für die reale Situation der Menschheit. Wir haben uns wahrhaftig verirrt und befinden uns im Blindflug. Wie aber konnten wir in diese bedrohliche Lage geraten? Wir experimentierten mit zwei unterschiedlichen Produktions- und Konsumweisen von Naturgütern, um den Bedürfnissen der Menschen nachzukommen: Sozialismus und Kapitalismus. Beide sind gescheitert. Wir brauchen nicht detailliert zu beschreiben, was geschah. In der Praxis bestand der Sozialismus in einer zentralen, staatlichen Planwirtschaft. Er erreichte ein vernünftiges Niveau an Chancengleichheit in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Wohnen, war jedoch aufgrund von internen und externen Gründen, vor allem wegen seiner diktatorischen Züge, nicht in der Lage, seine Widersprüche aufzulösen, und kollabierte.

Das neoliberale, kapitalistische System des freien Marktes mit unzureichender staatlicher Kontrolle versagte ebenfalls aufgrund seiner internen Logik des grenzenlosen Anhäufens von materiellen Gütern und aus anderen Gründen. Er schuf zwei schwerwiegende Fälle von Ungerechtigkeit: soziale Ungerechtigkeit, in der die 20 % der Reichsten über 82,4 % der Erde verfügen und die 20 % der Ärmsten mit nur 1,6 % auskommen müssen. Ebenso entstand eine ökologische Ungerechtigkeit, die ganze Ökosysteme zerstörte und die Artenvielfalt um 70-100 Spezies pro Jahr verringerte. Dieses System brach 2008 zusammen, mitten im Herzen der einflussreichsten Länder.

Der chinesische Kommunismus ist ein Spezialfall: auf pragmatische Weise verbindet er alle Produktionsweisen, macht Gebrauch von körperlicher Arbeit durch Mensch und Tier bis hin zur ausgefeiltesten Technologie, verbindet Staats-, Privat- oder Mischeigentum, sodass das Endresultat zwar in einer besseren Produktion besteht, allerdings mit nur wenig Sinn für soziale oder ökologische Gerechtigkeit.

[1] *Diese Artikel von Leonardo Boff sind in der Lebenshaus-Website veröffentlicht.*

Es ist jedoch wichtig, sich der wachsenden Gewissheit darüber bewusst zu werden, dass das System Erde, deren Naturgüter begrenzt sind und die klein und überbevölkert ist, grenzenloses Wachstum nicht länger ertragen kann. Die Erde hat die notwendigen Bedingungen zur Wiederherstellung dessen, was wir von ihr nehmen, verloren, d. h. sie verliert mehr und mehr an Nachhaltigkeit und reagiert immer heftiger: mit plötzlichem Klimawechsel, Orkanen, Tsunamis, Tauwetter, erschreckenden Entvölkerungen, Erosion der Artenvielfalt und einer ansteigenden Erderwärmung. Wann wird dieser Prozess zum Stoppen gebracht? Läuft er weiter, wohin führt er uns?

Es ist höchste Zeit, einen Kurswechsel vorzunehmen, d. h. neue Prinzipien und Werte anzuerkennen, mit denen wir unser Verhältnis zur Natur und unserem Gemeinsamen Haus auf freundschaftlicher Basis zu organisieren. Das gewiss am stärksten inspirierende Dokument darüber ist die Erd-Charta, die aus einer 8 Jahre dauernden weltweiten Beratung resultierte, angeregt von Michail Gorbatschow und im Jahr 2003 von der UNESCO anerkannt. Die Charta berücksichtigt die sichersten Daten der neuen Kosmologie, die die Erde als ein Moment in einem riesigen, sich in Evolution befindlichen Universum sieht, als ein lebendiges Wesen und ausgestattet mit einer komplexen Lebensgemeinschaft. Alle Lebewesen sind Träger desselben grundlegenden genetischen Codes, d. h. wir sind alle miteinander verwandt.

Die Erd-Charta strukturiert sich um vier grundlegende Prinzipien: 1. Achtung vor dem Leben, 2. Ökologische Ganzheit, 3. Soziale Gerechtigkeit, 4. Demokratie, Gewaltlosigkeit und Frieden. Die Erklärung warnt uns ernsthaft: „*Entweder bilden wir eine globale Partnerschaft, um für die Erde und füreinander zu sorgen, oder wir riskieren, uns selbst und die Vielfalt des Lebens zugrunde zu richten.*“ (Präambel)

Die abschließenden Worte der Charta sind aufrüttelnd: „*Wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit fordert uns unser gemeinsames Schicksal dazu auf, einen neuen Anfang zu wagen … Das erfordert einen Wandel in unserem Bewusstsein und in unseren Herzen. Es geht darum, weltweite gegenseitige Abhängigkeit und universale Verantwortung neu zu begreifen. Wir müssen die Vision eines nachhaltigen Lebensstils mit viel Fantasie entwickeln und anwenden, und zwar auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene.*“ (aus dem Abschluss: „Der Weg, der vor uns liegt“)

Es ist bemerkenswert, dass hier nicht die Rede von Reformen ist, sondern von einem Neuanfang. Es geht darum, die Menschheit neu zu erfinden. Um ein solches Ziel zu erreichen bedarf es einer neuen Sichtweise auf die Erde (Geist) als eine lebendige Einheit, Gaia, und eines neuen Verhältnisses, das geprägt ist von Achtsamkeit und Liebe (Herz), indem die universelle Logik der gegenseitigen Abhängigkeit aller mit allen und der gemeinsamen Verantwortung für unser aller Zukunft befolgt wird.

Wenn wir diesen Weg einschlagen, wird er uns die Richtung weisen, so dass das Raumschiff Erde heil in einer anders gestalteten Welt landet.

Leonardo Boff *(* 14. Dezember 1938 in Concordia, Santa Catarina) ist ein brasilianischer katholischer Theologe und Philosoph. Er ist einer der Hauptvertreter der Befreiungstheologie und versucht, seine Kirche auf die Verteidigung der Menschenrechte für die Armen zu verpflichten. Er ist auch Mitglied der Erd-Charta Kommission.*
Übrigens veröffentlichen wir seit geraumer Zeit die wöchentliche Kolumne von Leonardo Boff in der Lebenshaus-Website, um die Texte einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dank Bettina Gold-Hartnack können diese Texte in deutscher Übersetzung zur Verfügung gestellt werden.

Terminübersicht

10. März 2014 - 18 Uhr bis 18.30 Uhr Mahnwache am Stadtbrunnen in Gammertingen: „Fukushima mahnt“. Veranstalter: Lebenshaus Schwäbische Alb e.V. Diese Mahnwache findet im Rahmen bundesweiter Mahnwachen anlässlich des 4. Jahrestags der Fukushima-Katastrophe statt. Infos im Internet: www.ausgestrahlt.de/mitmachen/fukushima2014.html

19. April 2014: Landesweiter Ostermarsch Baden-Württemberg 2014 in Stuttgart: „100 Jahre Erster Weltkrieg, 75 Jahre Zweiter Weltkrieg, 15 Jahre Kriegseinsätze der Bundeswehr: Sagt Nein zu Krieg!“, Auftakt: 11:30 Uhr AFRICOM (Kaserne Möhringen), 13:30 Uhr Lautenschlagerstraße (am HbF), anschl. Demo durch die Innenstadt zur Abschlusskundgebung um ca. 14:30 Uhr auf dem Schlossplatz. Veranstalter ist das Friedensnetz Baden-Württemberg. Lebenshaus Schwäbische Alb unterstützt den Ostermarsch.

30. April - 4. Mai 2014: Oekumenische Versammlung „Die Zukunft, die wir meinen – Leben statt Zerstörung“ in Mainz. Infos: www.oev2014.de

28. Juni 2014 - 10.00 Uhr: Mitgliederversammlung Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.

26. Juli 2014: Gammertinger Stadtlauf, voraussichtlich mit Lebenshaus-Mannschaft

11. Okt. 2014 - 10.00 - 18.30 Uhr im evang. Gemeindehaus Gammertingen: Tagung 2014: „‘We shall overcome!‘ Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht. Drei biographische Zugänge“.

12. Okt. 2014: Geführte Wanderung innerhalb des ehemaligen Truppenübungsplatzes Münsingen und heutigen Biosphärenreservats

Pete Seeger (1919-2014) - Er änderte die Welt Song für Song

Von John W. Whitehead

> *„Mein Job ist es, den Leuten zu zeigen, dass es einen Haufen gute Musik in dieser Welt gibt, und wenn sie richtig benutzt wird, dann kann sie vielleicht helfen, den Planeten zu retten." - Pete Seeger*
>
> *„Die Welt wird gerettet werden von Menschen, die um ihr Zuhause kämpfen. Heimstätten werden gerettet werden von Menschen, die für die Welt kämpfen." - Pete Seeger*

Pete Seeger, der 94 Jahre alte Aktivist-Sänger-Songwriter, der die Welt mit jeder Note zu ändern versuchte, die er von sich gab, ist gestorben, und wir alle sind um dieses ärmer geworden.

Als ein langjähriger Freund, dessen Briefe ich schätzte wegen ihrer handgezeichneten Verzierungen und dessen Worte der Ermutigung mich drängten, weiterzukämpfen, gehörte Seeger zu einer aussterbenden Gattung von Amerikanern, die darauf achteten, welche von den ihnen zur Verfügung stehende Ressourcen sie nutzten, anstatt in Annehmlichkeiten zu schwelgen und sich im Glanz ihrer Größe zu sonnen.

Lange vor den Beatles oder den Rolling Stones, Jimi Hendrix oder Bob Dylan gab es Pete Seeger, einen einsamen Kämpfer gegen das Unrecht, mit wenig mehr als einem fünfsaitigen Banjo in der Hand und der Gabe, aus Wörtern Musik zu machen. Unbestreitbar einer der wichtigsten musikalischen Einflüsse des 20. Jahrhunderts, trug Seeger dazu bei, das Fundament für die amerikanische Protestmusik zu legen, indem er über die Mühsal der werktätigen Menschen sang und die Zuhörer zu politischem und sozialem Aktivismus aufforderte.

Geboren am 3. Mai 1919 in New York City wuchs Seeger, dessen Vater ein pazifistischer Musikwissenschaftler war, von klein auf in die Welt der Musik und Politik hinein. Er studierte bis 1938 Soziologie an der Harvard Universität, brach dann sein Studium ab und verbrachte den Sommer, indem er durch New England und New York radelte und Bilder von Bauernhäusern im Austausch für Lebensmittel malte. Er suchte vergeblich einen Job als Zeitungsreporter in New York City und arbeitete dann im Archiv der amerikanischen Volksmusik an der Kongressbücherei in Washington, D.C. 1940 traf Seeger Woody Guthrie an einem Grapes of Wrath Wohltätigkeitskonzert für eingewanderte Arbeiter. Seeger, Guthrie, Lee Hays und Millard Lampell taten sich zusammen und gründeten die Almanac Singers, die für ihren politischen Radikalismus und ihre Unterstützung des Kommunismus bekannt wurden.



1942 wurde Seeger von der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika eingezogen und nach Saipan im westlichen Pazifik geschickt. Nach dem Krieg half er bei der Gründung der Zeitschrift People's Song Bulletin (später Sing Out!), die Information über Volksmusik mit Sozialkritik verband. 1950 bildete Seeger mit Lee Hays, Ronnie Gilbert und Fred Hellerman die Musikgruppe The Weavers. Wegen der politischen Botschaften hinter einigen ihrer Songs wurde die Gruppe auf die Schwarze Liste gesetzt und aus Fernsehen und Radio verbannt.

1955 wurde Pete Seeger vom Komitee für unamerikanische Umtriebe vorgeladen (seine Aussage finden Sie hier > http://www.peteseeger.net/HUAC.htm - in englisch). In dem Verhör weigerte sich Seeger, seine politischen Ansichten darzulegen und die Namen seiner politischen Freunde zu verraten. Als er vom Komitee gefragt wurde, für wen er gesungen hätte, antwortete Seeger:

> *„Ich sage freiwillig, dass ich für nahezu jede religiöse Gruppe im Land gesungen habe, von jüdischen und katholischen, presbyterianischen und Holy Rollers bis zu Wiederauferstehungskirchen, und das mache ich freiwillig. Ich habe gesungen für viele, viele verschiedene Gruppen - und es ist für eine Person vielleicht schwer zu begreifen, ich blicke zurück über die zwanzig oder so Jahre, in denen ich in diesen 48 Staaten gesungen habe, in denen ich an so vielen verschiedenen Orten gesungen habe".*

Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, ging aber erfolgreich in Berufung, nachdem er vier Stunden hinter Gittern verbracht hatte, indem er sich auf das First Amendment (erste Zusatzbestimmung zur Verfassung, Meinungsfreiheit) berief. Nichtsdestotrotz war er den größten Teil seines Lebens auf den Schwarzen Listen und verbannt von normalen Radio- und TV-Auftritten.

In den 1960ern fuhr Seeger im Land herum und spielte weiterhin seine Folksongs für die Friedens- und Bürgerrechtsbewegungen. Tief gekränkt vom Einsatz der Vereinigten Staaten von Amerika in Vietnam führte Pete Seeger gemeinsam mit anderen Folksängern wie Joan Baez viele Demonstrationen an.

„Wo immer er gefragt wurde, wenn die Not am größten war, war er da, wie Kilroy. Und er ist es noch immer" sagte sein langjähriger Freund Studs Terkel. „Obwohl seine Stimme nicht mehr die allerbeste ist, macht er einfach weiter. Ob

ein Konzertsaal, eine Versammlung in einem Park, eine Straßendemonstration, jeder Ort ist ein Schlachtfeld für Menschenrechte."

1963 nahm Seeger den jetzt berühmten Gospelsong „We Shall Overcome" auf. 1965 sang er ihn auf dem 50 Meilen-Marsch von Selma nach Montgomery, Alabama, gemeinsam mit Martin Luther King Jr. und tausend weiteren Teilnehmern. Dieser Song wurde dann zur Hymne der Bürgerrechtsbewegung und in viele Sprachen übersetzt. Seeger schaute auch auf die Reinigung des Hudson River, der an seinem Haus vorbei floss. 1966 half er bei der Gründung von Clearwater, einer Organisation, die das Ziel hatte, die Öffentlichkeit über Umweltprobleme wie Umweltverschmutzung und Gewässerschutz zu informieren. Die Gruppe bietet Schulungsprogramme für Kinder auf einem nachgebauten traditionellen Hudson-Lastkahn und veranstaltet jährlich im Juni ein zweitägiges Festival am Ufer des Hudson.

Seeger bekam die Presidential Medal of the Arts (Kunstmedaille des Präsidenten) und den angesehenen Kennedy Center Award im Jahr 1994. 1996 wurde er in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen für seinen Beitrag zur Musik und zur Entwicklung der Rock- und Folkmusik. Im April dieses Jahres bekam er auch die Harvard Kunstmedaille und 1997 nach jahrzehntelangem Songschaffen einen Grammy Award für sein Album Pete. Im Mai 2009 kam ein breites Spektrum von Musikern, darunter Bruce Springsteen, Dave Matthews, John Mellencamp, Joan Baez, Ani DiFranco, Roger McGuinn von den Byrds, Emmylou Harris und andere im Madison Square Garden zusammen, um Seeger zu ehren und seinen 90. Geburtstag zu feiern.

Bis zu seinem Ende hörte Seeger nie auf, seine Meinung zu sagen und er hörte nie auf, die jungen Menschen aufzufordern, ihren Herzen zu folgen und initiativ zu werden: „Es besteht Hoffnung, dass all das Vorhergegangene euch helfen wird, ein paar Sackgassen zu vermeiden (wir alle sind über einige gestolpert), und es gibt genügend Hoffnung, dass eure Träume wahr werden, um euch für den Rest optimistisch zu halten. Wir haben eine große Welt, von der wir lernen müssen, wie wir sie zusammen bringen. Wir alle müssen viel lernen. Und lasst euch eure Studien nicht von eurer Erziehung durcheinander bringen."

In einem Interview mit Pete Seeger vor ein paar Jahren fragte ich ihn, ob er eine Antwort auf die Frage „Wann werden sie jemals lernen?" gefunden habe, die er wiederholt in seinem Song „Where have all the flowers gone" gestellt hatte.

Seegers Antwort ist eine für die Annalen:

> *„Wir werden nie alles wissen. Aber ich denke, dass wir in den nächsten paar Jahrzehnten lernen können, die Gefahr zu erkennen, in der wir uns befinden, ich glaube, dass es zig Millionen, vielleicht hunderte Millionen Menschen sein werden, die, wo immer sie sind, daran arbeiten, um etwas Gutes zu tun. Ich erzähle jedem eine kleine Parabel über die „Teelöffel-Brigaden". Stell dir eine große Schaukelwippe vor. Ein Ende der Wippe liegt auf dem Boden auf, weil ein großer Korb halbvoll mit Steinen drauf steht.*



Pete Seeger gemeinsam mit Joan Baez. Außer manchen gemeinsamen Auftritten verband sie unter anderem das Lied „We Shall Overcome". Seeger hat den Song 1946 gelernt, den Text etwas verändert und ergänzt und dann weitergetragen. Berühmt wurde das Lied im August 1963, als Joan Baez ihn vor 300.000 Zuhörenden auf dem Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit sang. „We Shall Overcome" wurde zu einer Art Kampfhymne im Ringen um eine Welt des Friedens und ohne Diskriminierung der Rassen. Titel und Song werden heute weltweit als musikalischer Protest gegen jede Art von Missständen verwendet.

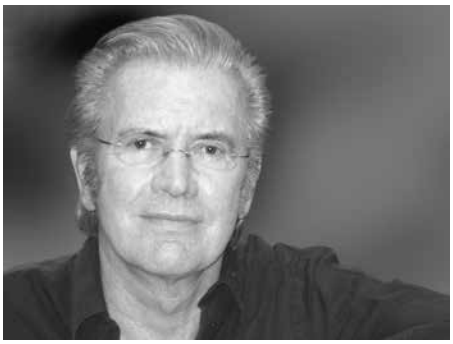
> *Das andere Ende der Wippe steht in der Luft, weil ein Korb darauf steht, der zu einem Viertel mit Sand gefüllt ist. Einige von uns haben Teelöffel und wir versuchen, ihn aufzufüllen. Die meisten Leute verspotten uns. Sie sagen: „Leute wie ihr haben es tausende Jahre versucht, aber der Sand rieselt so schnell aus diesem Korb, wie ihr ihn hineingebt." Unsere Antwort ist, dass wir jeden Tag mehr Menschen mit Teelöffeln werden. Und wir glauben, dass an einem dieser Tage oder Jahre - wer weiß - der Korb mit Sand so voll sein wird, dass du sehen wirst, wie die Schaukel - zack! - sich auf die andere Seite neigt. Dann werden die Leute sagen: ‚Wie ist das so plötzlich gegangen?" Und wir antworten: „Das waren wir und unsere Teelöffel tausende Jahre lang.'*
>
> *Aber ich glaube nicht, dass wir es für alle Zeiten haben. Ich glaube jetzt, dass alle technologischen Gesellschaften dazu neigen, sich selbst zu zerstören. Der Grund dafür ist, dass genau die Dinge, die uns zu einer erfolgreichen technologischen Gesellschaft machen, wie unsere Neugier, unsere Begierde und unsere Entschlossenheit dazu führen werden, dass wir fallen."*

Ruhe in Frieden, Pete, und keine Sorge. Ich und die anderen von deiner bunt gemischten Teelöffelbrigade werden weiter daran arbeiten, die Welt Teelöffel für Teelöffel zu verändern.

Quelle: www.antikrieg.com vom 29.01.2014. Originalartikel: Pete Seeger (1919-2014): He Changed the World One Song at a Time . Übersetzung: Klaus Madersbacher.

Jürgen Todenhöfer – Offener Brief an Joachim Gauck

Jürgen Todenhöfer, von 1972 bis 1990 Bundestagsabgeordneter der CDU, heute Publizist, hat sich nach dessen Auftritt auf der Münchner „Sicherheitskonferenz" mit einem offenen Brief an Bundespräsident Joachim Gauck gewandt. Wir dokumentieren diesen Brief nachfolgend.



Lieber Herr Bundespräsident,

Sie fordern, dass Deutschland mehr Verantwortung in der Welt übernimmt. Auch militärisch. Wissen Sie wirklich, wovon Sie reden? Ich bezweifle es und habe daher vier Vorschläge:

1. Ein Besuch im syrischen Aleppo oder in Homs. Damit Sie einmal persönlich erleben, was Krieg bedeutet.
2. Vier Wochen Patrouillenfahrt mit unseren Soldaten in afghanischen Kampfgebieten. Sie dürfen auch Ihre Kinder oder Enkel schicken.
3. Ein Besuch eines Krankenhauses in Pakistan, Somalia oder im Yemen – bei unschuldigen Opfern amerikanischer Drohnenangriffe.
4. Ein Besuch des deutschen Soldatenfriedhofes El Alamein in Ägypten. Dort liegen seit 70 Jahren 4.800 deutsche Soldaten begraben. Manche waren erst 17. Kein Bundespräsident hat sie je besucht.

Nach unserem Grundgesetz haben Sie „dem Frieden zu dienen". Angriffskriege sind nach Artikel 26 verfassungswidrig und strafbar. Krieg ist grundsätzlich nur zur Verteidigung zulässig. Sagen Sie jetzt nicht, unsere Sicherheit werde auch in Afrika verteidigt. So etwas ähnliches hatten wir schon mal. 100.000 Afghanen haben diesen Unsinn mit dem Leben bezahlt.

Wie kommt es, dass ausgerechnet Sie als Bundespräsident nach all den Kriegstragödien unseres Landes schon wieder deutsche Militäreinsätze fordern? Es stimmt, wir müssen mehr Verantwortung in der Welt übernehmen. Aber doch nicht für Kriege, sondern für den Frieden! Als ehrlicher Makler. Das sollte unsere Rolle sein. Und auch Ihre.

Ihr Jürgen Todenhöfer

PS: Mir ist ein Präsident lieber, der sich auf dem Oktoberfest von Freunden einladen lässt, als einer der schon wieder deutsche Soldaten ins Feuer schicken will. Von seinem sicheren Büro aus. Fast bekomme ich Sehnsucht nach Wulff. Der wollte Menschen integrieren, nicht erschlagen.

Verantwortung für die Entfaltung friedenspolitischer Kooperation übernehmen - Ein Friedensdekalog als Antwort an den Bundespräsidenten

Von Andreas Buro und der Kooperation für den Frieden

Bundespräsident Joachim Gauck hat auf der Münchner Sicherheitskonferenz dafür plädiert, Deutschland solle mehr internationale Verantwortung übernehmen. Das Militärische stand im Vordergrund, Friedenspolitisches war kaum zu vernehmen. Außenminister und Verteidigungsministerin sekundierten entschlossen für die Entsendung deutscher Truppen nach Afrika. Humanitäre militärische Intervention? Unglaubwürdig nach allen Militärinterventionen der Vergangenheit, die nur Chaos, unzählige Tote und fortdauernde Kämpfe hinterlassen haben.

Wir vergessen nicht, dass die Mittel die Ziele bestimmen. Wer Frieden will, muss friedliche Mittel einsetzen. Wir schlagen im Folgenden deshalb Schritte auf einem Weg zu einer friedlicheren Welt vor. Das sind keine Maximalforderungen der Friedensbewegung, sondern Schritte, die der regierenden großen Koalition zuzumuten sind, in einer globalen Situation, die zur Lösung ihrer großen Probleme Kooperation statt Konfrontation entwickeln muss.

Der Dekalog aus der deutschen Friedensbewegung

1. Keine Beteiligung an militärischen Einsätzen in Afrika, da diese vorwiegend der Sicherung westlicher Interessen dienen. Die so genannten humanitären Interventionen sind eine Täuschung und verdecken die Zusammenarbeit mit korrupten und gewalttätigen Regimen. Eine kooperative Politik zugunsten der riesigen armen Bevölkerungsteile ist erforderlich. Entwicklungspolitische Unterstützung der Produktions- und Lebensbedingungen der Bauern und Hirten in nicht nur afrikanischen Staaten, indem schädliche Exportorientierung und mit der einheimischen Produktion konkurrierende Importe verhindert werden, so dass eine eigenständige Entwicklung dieser Gesellschaften ermöglicht wird.
2. Verstärktes Eintreten für eine friedliche Lösung des Westens mit dem Iran als einem wesentlichen Element einer friedenspolitischen Neuorientierung in Mittelost. In diesem Zusammenhang gilt es, die von den Vereinten

Nationen beschlossene und immer wieder verschobene Konferenz über eine atomwaffenfreie Zone in Mittel- und Nahost mit Nachdruck zu fördern.

3. Kein Einstieg in die Drohnenaufrüstung der Bundeswehr, denn dies ist ein Einstieg in unerklärte Kriege gegen alle internationalen Regeln und gegen die Charta der Vereinten Nationen.
4. Eine aktive Unterstützung des Aussöhnungsprozesses zwischen der Türkei und den Kurden. Das Gleiche zwischen der Türkei und den Armeniern. (Das Deutsche Reich war 1915 durchaus bei dem Genozid an den Armeniern involviert)
5. Initiativen ergreifen, um die OSZE zu einer aktiven Verständigungsorganisation auszubauen.
6. Den Abzug der US-Atomwaffen aus Büchel durchsetzen, und damit ein Signal setzen für die bisher unerfüllte Forderung des US-amerikanischen Präsidenten, eine Welt ohne Atomwaffen zu schaffen.
7. Keine weitere Lieferung von schweren Waffen, wie beispielsweise U-Booten, Kampfpanzern usw. in andere Länder, und auch keine Lieferung von Kleinwaffen in Krisenstaaten und an repressive menschenverachtende Regime. Diese Waffenexporte fördern nur Unterdrückung und Rüstungswettläufe. Angesichts des sehr geringen Anteils der Rüstungsexporte am BIP dürfen ökonomische Argumente dem nicht entgegenstehen.
8. Wir halten es für dringlich, ein international zugängliches Mediationszentrum aufzubauen, das diskrete Dialoge zwischen Kontrahenten ermöglicht. Deutschland sollte hierfür die Initiative ergreifen. Dies wäre für frühzeitige Prävention und Deeskalation von Konflikten von großem friedenspolitischem Nutzen. In diesem Zusammenhang gilt es, Frühwarnung über sich entwickelnde Konflikte auszubauen und anderen Staaten und internationalen Institutionen zur Verfügung zu stellen.
9. Der Zivile Friedensdienst - nicht die militärisch-zivile Zusammenarbeit - ist wesentlich auszubauen und sein Einsatz zu fördern. Er führt bislang ein Schattendasein und dient der Regierung lediglich als Feigenblatt.
10. Förderung des Dialogs mit islamischen Kräften, damit in Deutschland das Islam-Feindbild abgebaut werden kann.

Das verhängnisvolle Wort „The Germans to the front“ stand am Beginn eines Jahrhunderts der Weltkriege. Der Glaube an das friedensstiftende Militär ist längst zu Grabe getragen. Ein Paradigmenwechsel zu ziviler Konfliktbearbeitung ist geboten. Wir bitten Sie, Herr Bundespräsident, „Kooperation statt Konfrontation“ zu Ihrer Losung zu machen und dafür einzutreten.

Der Friedensdekalog wurde durch die Kooperation für den Frieden inzwischen auch an die Mitglieder des Bundestages verschickt sowie an Bundespräsident Joachim Gauck. Übrigens: Lebenshaus Schwäbische Alb gehört zu den über 50 Mitgliedsorganisationen der Kooperation.

Gerhard Schöne / 1983
Loblied auf die Friedensstifter

Wohl denen, die da wagen
ein NEIN zur rechten Zeit.
Nicht „Ja und Amen“ sagen
zur Bombensicherheit.
Die jetzt im Rüstungskarussell
der Sand sind im Getriebe,
die lasst uns loben heut!

Wir müssen Frieden schaffen
in Freund- und Feindesland.
Nicht mit Vernichtungswaffen,
mit Mut, Herz und Verstand.
Und stellt man uns als Träumer hin,
so wollen wir nicht verzagen.
Uns bleibt nur dieser Weg.

Wohl denen, die aufwachen
noch vor dem ersten Schuss.
Die jetzt schon Frieden machen
und nicht erst nach Beschluss.
Die nach Versöhnung drängen und
auch kalten Krieg nicht dulden.
Die lasst uns loben heut!

Wohl denen, die da mahnen:
Vernichtung kennt keinen Sieg.
Die sich nicht lassen planen
für einen neuen Krieg,
die heut in aller Welt aufstehn,
die nicht Gehorsam leisten.
Die lasst uns loben heut!

Ein bundesweites Netzwerk von Organisationen der Zivilgesellschaft hat ein Bündnis 2014 gebildet, um zum hundertsten Jahrestag der Wiederkehr des Ersten Weltkriegs Aktivitäten vorzubereiten. Als Lebenshaus Schwäbische Alb gehören wir zu den unterstützenden Organisationen dieses Bündnisses. Das Netzwerk 1914-2014 hat den folgenden Aufruf verfasst.

Wir bleiben dabei - Frieden schaffen ohne Waffen

Jeder Krieg ist eine Niederlage der Menschheit

Die Friedensbewegung wird im Jahr 2014 den historischen Jahrestag mit kritischem Rückblick und kreativen Aktionen begleiten. Wir werden nicht zulassen, dass aus dem Jahrestag 1914 - 2014 ein unkritisches Jahrhundertjubiläum gemacht und einzig die Europäische Union als zivile Friedensmacht gefeiert wird.

Heute fließen riesige Summen Geldes und immenses Potential menschlicher Arbeit und Intelligenz in die Rüstung. Das Ziel der Vereinten Nationen, künftige Generationen vor Krieg zu bewahren, wird durch sogenannte humanitäre Einsätze konterkariert. Deutschland baut die Bundeswehr von der Verteidigungsarmee zur Armee im weltweiten Einsatz um. Als drittgrößter Waffenexporteur befeuert Deutschland weltweit Konflikte und lässt zu, dass Atomwaffen modernisiert werden, statt sie endgültig zu verschrotten. Notwendig wäre hingegen, den Blick auf die Herausforderungen der Zukunft zu lenken: auf den Abbau von Ungleichheit und Armut ebenso wie auf den Aufbau von Infrastruktur und Gesundheitsfürsorge. Denn während Milliarden für Rüstung ausgegeben werden, stirbt weltweit jede Minute ein Mensch an Hunger und jeder sechste Mensch hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Die Friedensbewegung wird 2014 Anstoß geben, aus den beiden Weltkriegen und dem Systemstreit des Kalten Krieges Schlussfolgerungen für eine Friedenspolitik im Zeitalter der Globalisierung zu ziehen. Es ist eine Herausforderung für alle, die Vernunft in den Dienst friedlicher Konfliktlösungsstrategien zu stellen: für Soziale Bewegungen, Wissenschaft, Jugendverbände, Gewerkschaften und Religionen genauso wie für die internationale Staatengemeinschaft, für Europa, für Parlamente, Regierungen und Parteien.

Befragen Sie Geschichte und Gegenwart!

Woran scheitern Friedensprozesse heute? Was sollte gestoppt - was neu entwickelt werden? Bringen Sie Ihre Ideen und Fähigkeiten ein, politisch, künstlerisch, wissenschaftlich - wo immer Ihre Kompetenzen und Interessen liegen.

Es geht um Schritte zum Frieden!

Wie erreichen wir eine Zukunft ohne Waffen und Militär? Nennen Sie die Herausforderungen des Friedens beim Namen! Informieren Sie sich über Friedensprojekte in aller Welt!

Helfen Sie mit, aus dem Jahr 2014 hier und weltweit ein Jahr der Friedenskultur zu machen.

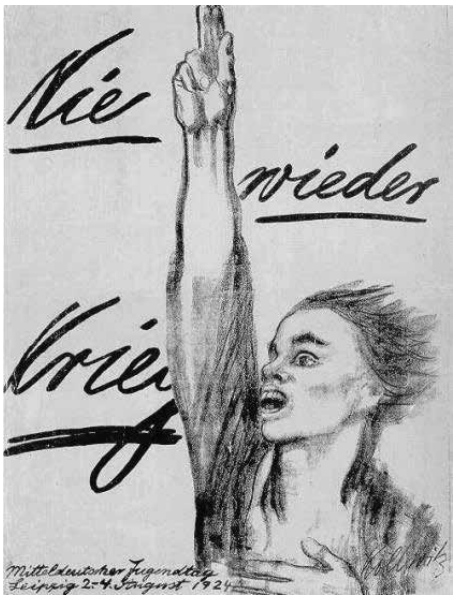
Werden Sie aktiv für eine Welt ohne Krieg und werben Sie für Abrüstung und zivile Konfliktbearbeitung, Gewaltfreiheit und Völkerrecht.

Werden Sie aktiv, um ein Klima des Friedens hier und weltweit zu schaffen und jeder Form von Militarismus eine Absage zu erteilen.

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt

Auf www.1914-2014.eu ist Platz für neue Ideen. Anmelden unter info@1914-2014.eu Projekte und Aktionsideen mit anderen teilen.

Schaffen wir 2014 viele Orte, an denen Jung und Alt die Friedensstrategien der Zukunft entwickeln können!



100 Jahre 1. Weltkrieg, 75 Jahre 2. Weltkrieg: Angebote zum Mitmachen

2014 wird vielerorts dem Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren gedacht. Wir machen auf Aktivitäten aufmerksam, die im diesem Zusammenhang mit dem Gedenken an diese beiden katastrophalen Weltkriege geplant sind und von Lebenshaus Schwäbische Alb unterstützt werden.

1. **Aktivitäten des Netzwerk 1914-2014**
   Das bundesweite Netzwerk 1914-2014 bereitet verschiedene Aktivitäten im Jahr 2014 vor und betreibt eine Webside, auf der ein Überblick über alles zu finden ist, was im Kontext der Friedensbewegung geplant wird - zahlreiche Aktionen, Flyer und Programme, Statements

und Artikel, eine Zeitung 1914-2014, etc. Mehr im Internet unter www.1914-2014.eu.

2. **Plakatwettbewerb „100 Jahre Erster Weltkrieg: Die Waffen nieder! Jetzt!“**
   In dem Wunsch, die Wahrnehmung der Themen Erster Weltkrieg, Krieg und Frieden allgemein, Gerechtigkeit, Solidarität und Zivilcourage zu verbessern, schreibt das Bündnis „100 Jahre Erster Weltkrieg: Die Waffen nieder! Jetzt!” einen Plakatwettbewerb aus. Gesucht werden Entwürfe, die den Ersten Weltkrieg als zivilisatorische Zensur, Krieg und Frieden und Abrüstung thematisieren: Toleranz. Frieden. Gerechtigkeit. Solidarität. Gegen Hass. Gegen Gewalt. Gegen Gleichgültigkeit. Die künstlerischen Stilmittel, vom Piktogramm bis zur Bildgeschichte, sind den Teilnehmenden überlassen. Alle Informationen gibt es hier: http://www.waffen-nieder.de/plakatwettbewerb/

Buchempfehlung und - lesung: „Wohin wir gehen. Geschichte einer Fahnenflucht“ von Christoph Scheytt

Deutschland im letzten Kriegsjahr. Christoph Scheytt und Walter Rieg sind 16 Jahre alt, als sie gemeinsam mit anderen Hitlerjungen als Panzerjagdkommando für den längst verlorenen Krieg der Nationalsozialisten geopfert werden sollen. Gemeinsam entschließen sie sich zur Flucht. Getrieben von der Sorge um die Familien daheim, dem festen Willen zu überleben, in der Tasche eine Ausgabe von Novalis, nimmt eine abenteuerliche Odysee durch das untergehende „Dritte Reich“ ihren Anfang.

Das mit finanzieller Unterstützung der Bertha-von-Suttner-Stiftung der DFG-VK im Herbst 2013 veröffentliche spannende und zugleich kurzweilige Buch wird bei einer Lesung am 11. März in Esslingen, HendlHouse, Marktplatz 5 vorgestellt und ist im Webshop der DFG-VK erhältlich. Buch bestellen unter: https://www.dfg-vk.de/shop/buecher/233/wohin_wir_gehen

Alle Tage

Der Krieg wird nicht mehr erklärt,
sondern fortgesetzt. Das Unerhörte
ist alltäglich geworden. Der Held
bleibt den Kämpfen fern. Der Schwache
ist in die Feuerzonen gerückt.
Die Uniform des Tages ist die Geduld,
die Auszeichnung der armselige Stern
der Hoffnung über dem Herzen.

Er wird verliehen,
wenn nichts mehr geschieht,
wenn das Trommelfeuer verstummt,
wenn der Feind unsichtbar geworden ist
und der Schatten ewiger Rüstung
den Himmel bedeckt.

Er wird verliehen
für die Flucht von den Fahnen,
für die Tapferkeit vor dem Freund,
für den Verrat unwürdiger Geheimnisse
und die Nichtachtung
jeglichen Befehls.

Ingeborg Bachmann



Die Friedensbewegung in Deutschland und international war längst vor dem 1. Weltkrieg aktiv. Auch die Ostermärsche haben eine lange Tradition in Deutschland, wo der erste Ostermarsch 1960 stattfand. Hier abgebildet ist der Ostermarsch 1968 in Stuttgart, der am Landtag vorbeiführt.

Impressum

Rundbrief des Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint vierteljährlich. Namentlich gekenntzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
(nach tel. Vereinbarung)
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen
Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 700 Exemplare

Spendenkonto

GLS Bank eG
BLZ 430 609 67
Konto 802 333 4800
IBAN: DE36430609678023334800
BIC: GENODEM1GLS

Laut Bescheid des Finanzamtes Sigmaringen ist der Verein Lebenshaus Schwäbische Alb als gemeinnützig anerkannt. Für Mitgliedsbeiträge und Spenden ab 25 € werden steuerlich wirksame Bescheinigungen zu Beginn des folgenden Jahres automatisch zugestellt, für niedrigere Beiträge auf Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG
ffuenf
büro für online-kommunikation

Segen

Möge Gott dich segnen mit Unbehagen
gegenüber allzu einfachen Antworten,
Halbwahrheiten und oberflächlichen Beziehungen,
damit Leben in der Tiefe deines Herzens wohne.

Möge Gott dich mit Zorn segnen
gegenüber Ungerechtigkeiten, Unterdrückung
und Ausbeutung von Menschen,
damit du nach Gerechtigkeit und Frieden strebst.

Möge Gott dich mit Tränen segnen,
zu vergießen mit denen, die unter Schmerzen,
Ablehnung, Hunger und Krieg leiden,
damit du deine Hand ausstreckst, um sie zu trösten
und ihren Schmerz in Freude zu verwandeln.

Und möge Gott dich mit Torheit segnen,
daran zu glauben, dass du die Welt verändern kannst,
indem du Dinge tust,
von denen andere meinen,
es sei unmöglich, sie zu tun.

So segne euch Gott mit der Geistkraft des Mutes.

(Aus Kairos Europa (Hg.), 2007, Liturgische Inspirationen im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Kairos Europa, Heidelberg, 48)